



st.josef
Haus mit Herz

2017

**Jahresbericht
Wohnheim St. Josef**

«Hand in Hand über jede Hürde»

- 3 **«Hand in Hand über jede Hürde»**
Hans Moser, Präsident
- 5 **Abschied von Ruedi Gätzi-Giger**
- 6 **Unser Jahr**
Christoph Neurauter, Heimleiter
- 13 **Bewährtes und Neues**
Clara Deflorin, Pflege und Betreuung
- 16 **Kreativität und Begeisterung**
Josy Bacso, Atelier
- 19 **Ferienlager Hallau 2017**
Astrid Baur, Aussenwohngruppe
- 23 **Wohnen im Alter**
Sr. M. Susanna Stutz/Schönstätter Marienschwestern
- 26 **Bilanz und Erfolgsrechnung**
- 30 **Wirkungsvoll helfen**

HANS MOSER, PRÄSIDENT

«Hand in Hand über jede Hürde»

Meine Gedanken kreisen. Um schöne Momente, um gute Erfahrungen, um all die Begegnungen mit BewohnerInnen und MitarbeiterInnen, mit der Betriebsleitung und dem Vorstand. Da sind viele Erinnerungen, um darin zu schwelgen, aber es tauchen auch schwierige Momente auf, die ich in meiner Rückschau nicht ausblenden will.

Mit Menschen, die besondere Lasten tragen, sind beide Arten der Erfahrung – positive und negative – oft auch besonders intensiv. Sie können sehr bereichernd sein, aber auch bis tief in das persönliche Leben hinein Spuren hinterlassen.

«Beginne jeden Tag mit einem Lächeln!» – Unser Jahresmotto 2017 galt für MitarbeiterInnen und HeimbewohnerInnen. Jeder der 365 Tagesbeginne sollte ein bewusster Neustart sein. Jeden Tag als neuen Tag anzunehmen, auf guten Erfahrungen aufzubauen und aus weniger guten Erfahrungen zu lernen, führt zu einer Entwicklung. Ich erkenne sie, und sie stimmt mich zuversichtlich.

Das Lächeln nicht zu verlieren und freundlich zu bleiben, wenn das Leben schwierig oder anstrengend wird, ist für alle Menschen eine Herausforderung. Den Angestellten im

Heimbereich hilft in solchen Situationen ihre hohe Fachkompetenz.

Sonnenschein mit aufziehenden Wolken

Meine manchmal nur kurzen Kontakte, aber auch Aufsichtsbesuche im Wohnheim St. Josef zeigten immer ein ähnliches Bild. Fröhliche Bewohnerinnen, die im persönlichen Gespräch Zufriedenheit und Lebensfreude ausstrahlten.

Ein wenig anders sah es bei Begegnungen mit dem Leitungsteam, der Buchhaltung oder im Heimleiterbüro aus. Mir blieb nicht verborgen, dass die grundsätzliche Zufriedenheit zeitweise überschattet wurde von Sorgenwolken.

Der traurige Verlust von fünf Bewohnerinnen im Alterspflegeheim (APH) der Schönstätter Schwestern und einer Bewohnerin im Wohnheim St. Josef setzte dem ganzen Team zu.

Auf die tiefe Trauer folgte die Sorge um die wirtschaftlichen Konsequenzen. In einem kleinen Heim bedeutet ein leerer Wohnplatz ein unmittelbares Manko und kann nicht so einfach kompensiert werden.

Das soziale Verantwortungsbewusstsein des Trägervereins lässt sich nicht vereinbaren mit kurzfristigen, betriebswirtschaftlich motivierten Kündigungen. Doch fehlende Einnahmen aufgrund leerer Wohnplätze bei gleich bleibend

hohen Personalkosten bringen unser Budget aus dem Gleichgewicht.

Auch ausserordentlichen Anstrengungen der Betriebsleitung und des Vorstands im Jahr 2017 führten vorerst zu keiner Lösung dieser Problematik. Der Wohnplatz im Behindertenbereich konnte relativ rasch neu besetzt werden, doch im APH bleiben nach wie vor mehrere Plätze nicht belegt.

Wenn der Aufnahmekreis für das APH künftig auch auf Frauen erweitert werden kann, die nicht als Schwestern im Orden dienen, hege ich die Hoffnung, dass die finanziell schwierige Situation überwunden werden kann.

Miteinander

Im Vorstand erlebe ich eine positive Zusammenarbeit und bin dankbar, dass die alltäglichen Lasten von verschiedenen Schultern gemeinsam getragen werden.

Allen Bewohnerinnen, dem Personal und der Betriebsleitung danke ich von Herzen für ihr beeindruckendes Miteinander, dass das Wohnheim St. Josef zu einem besonderen Ort macht.

«Hand in Hand über jede Hürde» heisst das Jahresmotto 2018. Ich bin sicher, dass auch diese Worte im Heimalltag gelebt werden.

«Leben und Tod sind eins, so wie der Fluss und das Meer eins sind.» *Khalil Gibran*

Abschied von Ruedi Gätzi-Giger

Am 15. April 2017 ist Ruedi Gätzi, der ehemalige Präsident des Vereins Wohnheim St. Josef, nach längerer Krankheit verstorben.

Ruedi Gätzi setzte sich in seinen 3 Jahren als Präsident mit grossem Engagement für die Belange und die Entwicklung des Heimes ein. Grosse Sachkompetenz, einfühlsame Menschlichkeit und ein offener Kommunikationsstil prägten sein wertvolles Wirken für das Wohnheim St. Josef.

Im Namen der ganzen Wohnheim-Gemeinschaft entbieten wir seiner Ehefrau und den Angehörigen unser tief empfundenes Beileid.

**VEREIN UND VORSTAND
WOHNHEIM ST. JOSEF**

Unser Jahr

Wir blicken auf ein bewegtes und bewegendes Jahr zurück, das einmal mehr hohe Anforderungen an uns alle stellte. Mit einem Lächeln und Genugtuung stelle ich fest, dass wir vieles richtig gemacht haben. Wo wir Verbesserungspotential erkannten, haben wir Anpassungen vorgenommen, die funktionieren. Als Team sind wir bereit für eine ungewisse Zukunft.

Das Wohnheim St. Josef bewegt sich in Bezug auf die Betreuung und die Zufriedenheit aller Beteiligten auf einem hohen Niveau. Einen akuten Handlungsbedarf für grundlegende Änderungen kann ich zurzeit nicht erkennen. Wir sind auf einem guten Weg. Trotzdem ist mir bewusst, dass ein kontinuierlicher Weiterentwicklungsprozess von gewachsenen Strukturen nötig ist, und zwar aus der Erkenntnis heraus, dass selbst das Beste von heute, morgen möglicherweise nur noch Mittelmass sein wird. Bestehendes verbessern zu wollen, bleibt wohl der stetige Wunsch des Menschen, weil er darin die Voraussetzung für Fortschritt und Wohlergehen sieht.

Veränderung

Jedes menschliche Leben ist einem stetigen Wandel unterworfen. Wir

werden älter, entwickeln andere Bedürfnisse, bringen aber auch andere Voraussetzungen mit, um unser Leben zu bewältigen.

Der Aufwand für Pflege und Betreuung nimmt zu, je älter man wird. Für das Wohnheim St. Josef ist das Älterwerden seiner Bewohnerinnen zu einer der wichtigsten Herausforderungen geworden: Wie können wir angemessen und professionell auf die gesundheitlichen und psychischen Veränderungen jeder Bewohnerin reagieren? Um diese Aufgabe zu erfüllen, braucht es von allen Mitarbeiterinnen grosses Fachwissen, Flexibilität und Lernbereitschaft.

Sparen müssen

Wird eine Pflegeinstitution gezwungen, bei der Betreuung zu sparen, wirft das schwierige Fragen auf.

Grundsätzlich gibt es bei Betreuungsleistungen auf den ersten Blick immer Sparpotenzial. Man kann die Löhne des Personals reduzieren oder sogar auf weniger qualifiziertes und günstigeres Personal ausweichen. Auch besteht die Möglichkeit, die Aufgabe mit weniger Personal zu bewältigen. Dass man dann aber die erhofften oder sogar vereinbarten Leistungen in gleicher Qualität erbringen kann, ist aus meiner Erfahrung nicht realistisch.

Da Betreuungsdichte und -qualität nachweislich einen direkten Zusammenhang haben mit der Lebensqualität der behinderten Menschen in den Institutionen, nehmen Sparmassnahmen auf dieser Ebene negative Folgen in Kauf.

Wie viel Geld Politik und Gesellschaft für die Betreuung pflegebedürftiger Menschen zur Verfügung stellen, ist deshalb auch die Frage,

wie viel Bedeutung und Würde den schwächsten Mitgliedern in unserer Gesellschaft zugestanden wird.

Auch das Wohnheim St. Josef spürt Spardruck. Unsere hohes Betreuungs- und Dienstleistungsniveau trotz knapperer Mittel zu halten, ist zur Zeit die grösste Herausforderungen für uns.

Dank

Es ist mir in dieser herausfordernden Zeit ein Anliegen, allen herzlich zu danken, die uns bei unserer Arbeit unterstützen und begleiten. Den Vereins- und Vorstandsmitgliedern und allen, die sich in irgend einer Weise für unser Wohnheim eingesetzt haben. Mein Dank gilt speziell auch meiner Stellvertreterin Clara Deflorin, dem gesamten Kader sowie allen unseren Mitarbeiterinnen für ihre konstruktive Unterstüt-

zung und ihre tägliche Arbeit.
Wir alle verfolgen ein gemeinsames
Ziel: Die Bewohnerinnen sollen
sich in unserem Wohnheim daheim
und wohl fühlen.

Organisation

VORSTAND

Hans Moser

Präsident seit April 2016, *Buchs*

Sr. Renata-Maria Becchio

Vizepräsidentin, Vertreterin Schwes-
terngemeinschaft, *Quarten*

Christoph Dürr

Finanzen, *Weesen*

Prisca Schäfer

Aktuarin, Angehörigenvertreterin,
Weesen

Anita Vybiral

Vertreterin Pflege und Betreuung,
Walenstadt

VEREINSMITGLIEDER

Sr. Pia-Marit Rüttimann

Provinzoberin, *Quarten*

Sr. Maria-Rita Bucheli

Quarten

Sr. Ursula-Maria Bitterli

Quarten

Sr. M. Margareth Murmann

Quarten

KONTROLLSTELLE

Redi AG

Frauenfeld

LEITUNG

Christoph Neurauter

Weesen

Clara Deflorin

Stv. Heimleitung, Pflegedienst-
leiterin APH, Bereichsleiterin Wohn-
gruppen, *Bad Ragaz*

Sr. M. Susanna Stutz

Oberin APH, *Weesen*

Josy Bacso

Bereichsleitung Atelier, *Weesen*

Cornelia Berni

Teamleiterin Aussenwohngruppe,
Schänis

RESSORTLEITUNG

Clara Deflorin

Stv. Heimleitung, Pflegedienst-
leiterin APH, Bereichsleiterin Wohn-
gruppen, *Bad Ragaz*

Josy Bacso

Bereichsleitung Atelier, *Weesen*

Cornelia Berni

Teamleiterin Aussenwohngruppe,
Schänis

Sonja Schmid

Reinigung, *Weesen*

Sr. M.-Agath Kobler

Lingerie, *Weesen*

Kurt Hedtmann

Küche, *Walde*

Alin Jud

Hauswart, *Schänis*

Dr. med. Christian Feurer

Heimarzt, *Weesen*

Organisation

UNSER PERSONAL

Ohne die Zusammenarbeit und das Engagement von Mitarbeitenden können Entwicklungen nicht getragen und umgesetzt werden.

Daniela Ackermann
Sr. Rita-Maria Alessi
Marco Amony Lianga
Susan Andermatt
Josy Bacso
Ramona Bachmann
Astrid Baur
Cornelia Berni
Sharon Betto
Nadine Bischof
Yveta Bouda
Martina Bühler
Sonja Blumer
Berger Clara
Lea Cullum¹

Ljubica Culotta²
Clara Deflorin
Claudia Della Casa-Ruch
Adelaide Diegas
Esther Elmer
Heidi Elmer
Obi Favour²
Ursula Gotthard
Frieda Gmür
Rösli Gmür
Alia Hasler¹
Kurt Hedtmann
Margaret Janaka
Albin Jud¹
Andrea Jud
Monika Jud¹
Michaela Keller
Sr. M.-Agath Kobler
Josy Kuster¹
Dickyi Lobs. Chupejatsang
Prisca Lörtscher
Roger Lukas
Cvijeta Lukic

Verena Mathiuet
Maria Meier
Mogos Mhretab²
Marco Müggler²
Jasmin Müller
Silvia Mullis
Giuanne Neurauter
Lenka Nötzli
Veronika Rauchenstein¹
Maria Raimundo
Madeleine Romer
Sr. M. Rosana Sager
Daniela Schächli
Sonja Schmid
Theres Schönenberger
Chiara Semadeni
Venera Stojkaj¹
Ingrid Strassmann²
Anna Steinmann
Sr. M. Susanna Stutz
Carmela Silva
Mehmet Sükrü²
Marlene von Aarburg

Liselotte Wilson²
Theres Zahner¹
Christina Zberg
Damaris Zingg

¹ *Mitarbeiter/-innen, die gekommen oder gegangen sind.*
Wir wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft.

² *Praktikant/in*
Herzlichen Dank für die tolle Hilfe und Unterstützung.

Prüfungserfolg

Chiara Semadeni
Fachfrau Betreuung
Lehrabschluss 31.07.2018

Wir gratulieren Frau Semadeni herzlich für den tollen Berufsabschluss und wünschen ihr weiterhin viel Freude und Genugtuung in ihrer täglichen Arbeit.

Personal in Ausbildung

Jasmin Müller, Fachfrau Betreuung
Clara Berger, Fachfrau Betreuung
Susan Andermatt, Fachfrau Betr.
Alia Hasler, Fachfrau Betreuung
Nadine Bischof, Teamleiterin
Clara Deflorin, Lg. Palliative Care

Praxisanleiterinnen:
Nadine Bischof, Clara Deflorin

Treuejubiläum Bewohnerinnen

Frau Luciana Riso, 10 Jahre

Arbeitsjubiläum Mitarbeiterinnen

Frieda Gmür, 25 Jahre
Cvijeta Lukic, 20 Jahre
Andrea Jud, 10 Jahre
Giuanne Neurauter, 10 Jahre
Sr. M. Rosana Sager, 10 Jahre

Herzlichen Dank für die langjährige Treue und das tägliche Engagement.

Herzlich willkommen!

Am 26. Dezember 2017 ist Madlen Bucheli im Wohnheim St. Josef angekommen und lebt seither in der Wohngruppe Seerose: Wir wünschen ihr alles Gute und viele glückliche Stunden in unserem Kreis.

Abschied

Schweren Herzens, aber dankbar für die gemeinsame Zeit, mussten wir im Jahr 2017 von folgenden Bewohnerinnen Abschied nehmen

Schwester M. Nicole Barth
Schwester Marielle Hobi
Schwester M. Iris Liechti
Schwester M. Eliane Lüscher

«Im Alter sieht man mit Bedauern, was man nicht mehr ändern kann, aber mit Erleichterung, was man nicht mehr ändern muss.» *Ernst Reinhardt*

Schwester M. Simone Perret
Frau Gisela Heuberger

Wir sind dankbar, dass wir diese Frauen kennenlernen und begleiten durften.

Dank

Ein grosses Dankeschön richte ich an unsere Bewohnerinnen, die sich vertrauensvoll im Wohnheim St. Josef pflegen und betreuen lassen. Auch den Angehörigen und den Vertretern und Vertreterinnen unserer Bewohnerinnen danke ich von Herzen. Sie bringen uns grosses Vertrauen entgegen und unterstützen unsere Arbeit mit ihrer Offenheit. Ein besonderer Dank gilt unseren freiwilligen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Ohne ihren Einsatz wäre viel Gutes und Wertvolles im Wohnheim nicht möglich.



CLARA DEFLORIN, PFLEGE UND BETREUUNG

Bewährtes und Neues

Wer einen Jahresbericht schreiben soll, konzentriert sich oft auf Neues und auf Veränderungen. Wir haben es so gelernt, weil es interessanter ist. Allerdings übergeht man so vieles, das auf unauffällige Weise wichtig ist und selbstverständlich scheint. Man merkt erst, dass es das nicht ist, wenn es auf einmal fehlt oder nicht funktioniert.

Ich möchte mir deshalb eine andere Frage stellen: Was ist geblieben und was hat sich bewährt?

Der Tod von Gisela Heuberger, die über 50 Jahre im Wohnheim lebte, war ein grosser Verlust. Für die Bewohnerinnen und für die Mitarbeitenden hinterlässt sie eine schmerzhaft leere Lücke. Geblieben sind viele Erinnerungen an einen einzigartigen Menschen. Bewährt hat sich unser Weg, wie wir im Wohnheim mit dem Thema Abschied zurecht kommen und umgehen können. Als wertvoll empfinde ich auch das Zusammengehörigkeitsgefühl, besonders in anspruchsvollen Zeiten wie jetzt, in denen gespart werden muss.

Lebensqualität

Bewährt haben sich unsere Ferienlager. Das Erlebte und die Freude

darüber schwingen bei den Bewohnerinnen und den MitarbeiterInnen jeweils noch lange weiter. 2017 haben wir mit Freude und Engagement diverse Ausflüge unternommen, darunter auch einige Einzelaktivitäten mit Bewohnerinnen. Geblieben sind schöne Erinnerungen.

Die meisten Bewohnerinnen haben ein Alter erreicht, wo einiges nicht mehr so funktioniert wie früher. Altersbeschwerden und motorische Einschränkungen sind für sie ein Teil des Alltags geworden. Trotzdem waren in der Regel alle mit Begeisterung dabei, wenn wir einen spontanen Ausflug unternahmen oder etwas Neues ausprobierten.

Manchmal muss sich auch Bewährtes verändern. Im Atelier gab es letz-

tes Jahr personelle Veränderungen. Aus meiner Sicht sind sie gut gelungen. Die Bewohnerinnen schätzen die neuen Beschäftigungen und Herausforderungen. Oft mit einem Strahlen im Gesicht erzählen sie gern von ihrer Arbeit und den vielen kleinen und grossen Erfolgserlebnissen.

Geblichen ist von 2017 sicher die Erkenntnis mit, dass die alltäglichen Freuden stark zur Lebensqualität im Wohnheim beitragen.

Veränderungen

Ende Jahr durften wir im Wohnheim St. Josef eine neue Bewohnerin begrüssen. Madlen Bucheli entschied sich nach längerer Be-

denkzeit, ihren Wohnsitz von Sursee nach Weesen zu verlegen. Die neue Mitbewohnerin bereichert die Wohngruppe Seerose mit Energie und neuen Qualitäten.

Nadine Bischof hat die Weiterbildung zur Teamleiterin mit Erfolg absolviert und wird in Zukunft mit Herzblut und Freude die Wohngruppe Seerose führen.

In der Pflegeabteilung Wohnen im Alter hat die Zahl der pflegebedürftigen Schwestern stark abgenommen. Dennoch bleiben Herausforderungen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Demenz ist eine tägliche Herausforderung für das Pflegepersonal sowie für die Mitschwestern.

Wertschätzung

Auch 2017 begleitete mich das Wort Wertschätzung im Alltag.

Wertschätzung bei den Mitarbeiterinnen bedeutet für mich Lob und Anerkennung für die erbrachte Leistung. Den Wert ihrer Arbeit schätzen. Manchmal geht jedoch vergessen, dass die Arbeit die wir alle verrichten, nicht eine freiwillige Arbeit ist, sondern entlohnt wird. Wir alle sind dafür angestellt, dass das Wohnheim zum Wohl unserer Bewohnerinnen funktioniert.

Bewohnerinnen nehmen Wertschätzung anders wahr. Für sie bedeutet Wertschätzung Freundlichkeit, Empathie und Rücksichtnahme. Eine Person, die mit Wertschätzung begleitet und betreut wird, fühlt sich angenommen in ihrer Einzigartigkeit.

Auch im Wohnheim St. Josef muss bei den Stellenprozenten gespart werden. Doch die Qualität, so meine ich, hat darunter bisher nicht gelitten. Sicherlich erkennt man, dass Zeit fehlt, doch auch in verkürzter Zeit ist es möglich Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu schenken.

Neue Wege

Wir alle – Bewohnerinnen und Mitarbeitende – stehen vor der Herausforderung, uns von alten Gewohnheiten zu lösen und dem Alltag flexibler zu begegnen. Weniger Zeit muss nicht zwangsläufig ein Verlust sein. Mit Offenheit und guten Ideen kann die Bewältigung der neuen Situation unsere Arbeit und unser Leben auch bereichern. Die Bewohnerinnen werden älter und ihre Bedürfnisse verändern sich. Wir können das auffangen, in

dem wir mehr spontane kleinere Ausflüge machen und gezielt individuelle Wünsche erfüllen. Das bedeutet mehr Kreativität und Beweglichkeit im Alltag. Ich sehe das als Chance zur Weiterentwicklung.

Wir alle sind auf einem gemeinsamen Weg. Mir scheint, 2017 ist er uns gut gelungen.

«Nicht das Alter ist das Problem, sondern unsere Einstellung.» *Marcus Tullius Cicero*

Kreativität und Begeisterung

Zu den Höhepunkten des vergangenen Jahres gehören die Sonderwochen. Sie brachten willkommene Abwechslung und einen Hauch von Exklusivität in den Atelieralltag. Das Strahlen und Lachen auf den Gesichtern unserer Bewohnerinnen, war die schöne Belohnung für unser Engagement.

In den Sonderwochen zeigt sich die Unterschiedlichkeit der Bewohnerinnen besonders stark. Während sich einige der Frauen dynamisch und aktiv den Herausforderungen stellen, reagieren andere mit einer gewissen Zurückhaltung oder Bescheidenheit. Die Bereitschaft sich auf ungewohnte Aufgabenstellungen einzulassen und sich zu exponieren, verlangt von unseren Bewohnerinnen viel Offenheit. Eines jedoch haben alle gemeinsam, sie möchten etwas zum guten Gelingen beitragen und sind bereit ihre Ressourcen zu nutzen, um Ziele zu erreichen.

Sonderwochen bieten die Chance, aus dem gewohnten Rahmen hervorzutreten. Sie erlauben es Individualität zu zeigen und persönliche Ideen zu verwirklichen. Auch die Erfahrungen dieses Jahres bestärken unsere Überzeugung: Begabungen kommen immer dort

besonders zum Tragen, wo nebst der emotionalen Beteiligung die Möglichkeit besteht, das kreative Potential zu nutzen. Dank viel Herzblut und Engagement ist es dem Atelier-Team gelungen, im vergangenen Jahr eine zweite Themenwoche durchzuführen.

Thema Naturobjekt

Unser Ziel war es, Bilder aus Naturmaterialien herzustellen. Wir fertigten im Vorfeld Rahmen aus Holz und bestückten diese mit einem Webnetz aus Garn oder Schnur. Die Bewohnerinnen hatten die Möglichkeit, diesen Rahmen mit unterschiedlichsten Materialien zu gestalten. Gleichzeitig haben wir zwei

umfassende Gesamtwerke für die Allgemeinheit geschaffen.

Erster Höhepunkt dieser Woche war der Ausflug in ein Gartencenter. Dort wurde gemeinsam bewundert, genossen und eingekauft. Zur Feier des Tages gab es einen Kaffee und ein grosses Stück Kuchen.

Emotionaler Abschluss der Themenwoche war die Vernissage mit Apéro am Ende der Woche. Eingeladen waren alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Hauses sowie die Schwesterngemeinschaft. Die Werke unserer Bewohnerinnen wurden ausgiebig bewundert und gelobt. Im Anschluss an die Ausstellung durften alle ihr Werk mitnehmen.

Thema Weihnachtsgeschenke

Einige Bewohnerinnen äusserten den Wunsch für einmal etwas für sich selbst zu gestalten und eigene Ideen zu verwirklichen. Nach intensivem Austausch erkannten wir das wichtigste Bedürfnis: Persönliche Weihnachtsgeschenke für die Liebsten! Im Herbst bereitete das Atelier-Team daraufhin eine Auswahl von Geschenkideen vor.

Daraus durften die Teilnehmerinnen je zwei auswählen und diese in der Sonderwoche herstellen. Wir versuchten dabei auf die vielseitigen Interessen einzugehen, ihnen einen anregenden Variantenreichtum zu bieten und den teils hohen Qualitätsansprüchen gerecht zu werden.

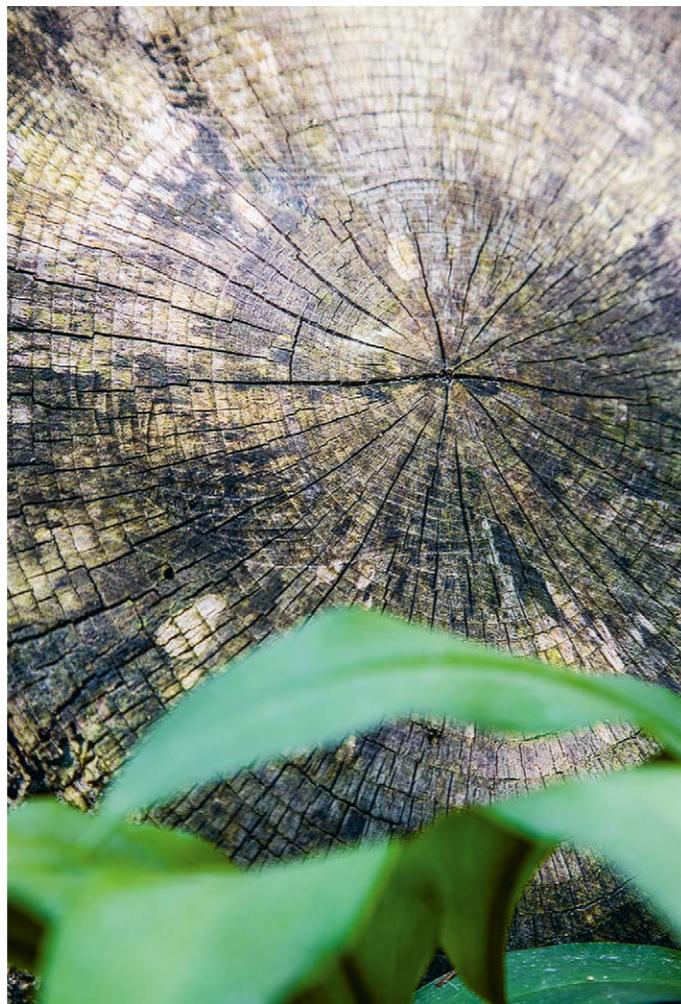
Einzigartig und vielfältig zugleich sind die Aufgaben, die zum Ziel haben; das Wohl der BewohnerInnen Tag für Tag in den Mittelpunkt zu stellen.

Unsere Bewohnerinnen schöpften in dieser anstrengenden Woche ihre Fähigkeiten voll aus und waren mit Begeisterung bei der Sache.

Schlusswort

Die Sonderwochen waren für uns alle sehr bereichernd. Durch die gemeinsamen Erlebnisse wurde unser Zusammenhalt gestärkt – ganz bestimmt lange über das Jahr hinaus.

Das Atelier-Team dankt allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit und freut sich auf ein kreatives Miteinander im Jahr 2018.



ASTRID BAUR, AUSSENWOHNGRUPPE

Ferienlager Hallau 2017

BEWOHNERINNEN

Rosmarie, Corinne, Nicole, Sandra, Monika, Erika Schmidinger, Jeannette, Ruth

BETREUERINNEN

Conny, Madeleine, Astrid, Dickyi, Susan, Claudia und Christina teilen sich eine Woche. Verena Steiger ist als freiwillige Helferin dabei. Maria verwöhnt uns in der Küche.

Samstag, 26. August

Astrid und Maria fahren mit dem Privatauto und der Küchenausstattung nach Hallau. Conny, Verena und Susan reisen mit Monika, Jeannette, Sandra und Rosmarie im Zug an, während Madeleine mit Dickyi, Claudia, Erika, Ruth, Corinne und Nicole im grossen Bus des Wohnheims unterwegs sind. Das Gepäck wird in einem gemieteten Bus von Lui, Connys Ehemann, in unsere Unterkunft gebracht. Unterwegs essen die Gruppen einzeln einen feinen Zmittag und treffen nach und nach im Berghof, unserem Quartier für die kommende Woche ein.

Maria verwöhnt uns zum Znacht mit feinen Apfel- und Zwetschgenwähen, die wir auf der grosszügigen und vor allem angenehm luftigen Terrasse (wir hatten tagsüber 30°C) des Berghofs geniessen. Wir verabschieden diesen ereignis-

reichen Tag beim Sonnenuntergang hinter dem Haus mit stimmigen Liedern.

Sonntag, 27. August

Wir starten gemütlich in den ersten Ferientag und erkunden in kleinen Gruppen unser Feriendomizil und die herrliche Umgebung. Der Berghof liegt erhöht. Von hier aus hat man einen atemberaubenden Rundumblick. Die Umgebung erinnert an die Toskana. In Hallau wird nicht nur schmackhafter Wein gekeltert, hier befindet sich auch die Produktionsstätte des alkoholfreien Rimuss. Beides wurde selbstverständlich von allen degustiert.

Christine, die Bäuerin auf dem Hof, bietet uns an, die Kräuter im Garten zu nutzen und mit Freude bereiten wir hausgemachte Eistees zu, die wir jeweils zum Essen geniessen.

Auf unseren Spaziergängen sammeln wir schwarze Holunderbeeren, welche von Claudia und Verena zu feinem, frischen Holundersirup ohne jegliche Zusatzstoffe verarbeitet werden. Mmmh, was für ein intensiver Geschmack!

Montag, 28. August

Am Morgen führt uns der Bauer durch die Ställe und erzählt viel Interessantes über die verschiedenen Tiere. Auf dem Hof gibt es neben den Milchkühen, Mastschweinen und Hühner auch Kaninchen, Zwerggeissen und Lamas. Besonders angetan sind wir von einer Galoway-Kuh mit ihrem kleinen Kälbchen, die direkt vor unserer Herberge grasen und uns am Morgen mit hellem Glockengebimmel wecken.

Mittags grillieren wir Bratwürste und Cervelats im Schatten grosser

Eichen. Am Nachmittag unternehmen wir kleinere Wanderungen und Ausflüge in die nähere Umgebung.

Abends lassen wir den Tag mit Musik und Märchen ausklingen. Sobald die Sonne sich verabschiedet, plagen uns die vielen Mücken, welche sehr stechfreudig sind. Mit Kik können wir sie einigermaßen in Schach halten.

Dienstag, 29. August

Heute ist ein besonderer Tag – alle freuen sich auf die Kutschenfahrt am Vormittag. Am Nachmittag besuchen wir das Freibad des Städtchens und kühlen uns bei angenehmen 24°C Wassertemperatur ab. Während die einen nur die Füsse im Wasser baden, rutschen die anderen fröhlich ins kühle Nass. Abends musizieren wir mit selbstgebastelten Instrumenten und tan-

zen ausgelassen zu Discoklängen auf der Terrasse.

Mittwoch, 30. August

Wieder ist es ein sehr heisser Tag und wir fahren nach einem ausgiebigen Brunch zum Siblinger Randen. Dort erkunden wir in kleinen Gruppen die Umgebung und spazieren durch den Wald, um der Hitze zu entfliehen. Nach einem feinen Mittagessen fahren wir müde, aber frisch gestärkt wieder zurück zum Berghof. Abends und nachts gehen schwere Gewitter über Hallau nieder.

Donnerstag, 31. August

Durch die nächtlichen Unwetter haben wir einen Stromausfall im gesamten Haus. Es regnet immer noch und wir beschliessen, einen Ausflug

nach Konstanz zu machen. Während einige im «Lago» shoppen, verbringen die anderen eine spannende Zeit im Sealife, dem grossen Aquarium dieser Stadt am Bodensee. Es regnet in Strömen und auch die Temperatur ist stark gesunken. Dickyi heizt uns zum Abendessen mit einer tibetischen Gemüsesuppe kräftig ein.

Freitag, 1. September

Das Wetter bleibt regnerisch. Wir teilen uns in kleine Gruppen auf. Während die einen Spaziergänge in der nahen Umgebung machen, erkunden die anderen die verschiedenen, nahegelegenen Städtchen.

Wir «eröffnen» spontan einen kleinen Schönheitssalon und die Bewohnerinnen und auch die Betreuerinnen werden von Astrid und Dickyi mit einem Handpeeling,

Handmassage, Nagelpflege und anschliessendem Lackieren verwöhnt. Nachmittags packen wir die Koffer für den Abreisetag, weil wir am Samstag früh aus den Betten müssen. Gemeinsam mit Maria, welche uns an diesem Abend mit einem internationalen Menü verwöhnt, lassen wir diese Ferien ausklingen. Wir beginnen mit Käsestängelchen und singen dazu französische Lieder. Gefolgt von einem Tomaten-Mozzarella-Salat mit italienischen Klängen.

Als Schweizer Hauptgang geniessen wir Ofenkartoffeln mit Schweinschnitzeln und einer hervorragenden Peperonata. Dazu singen wir fröhliche Volkslieder. Zum Ausklang gönnen wir uns – echt österreichisch – hausgemachten Apfelstrudel mit Vanillesauce und frisch geschlagenem Rahm. Nach diesem schönen Fest fallen wir alle zufrieden und müde in unsere Federn.

Samstag, 2. September

Wir stehen früh auf, geniessen ein ausgiebiges Frühstück und schon steht Christoph vor der Tür, um unser Gepäck zu laden. Nachdem er sich einen Überblick verschafft hat und die Koffer verstaut sind, macht er sich bereits wieder auf den Rückweg. Kurz darauf reisen auch wir wieder in Gruppen nach Weesen zurück.

Wir haben in dieser Woche viel erlebt und die Ferientage in vollen Zügen genossen – herzlichen Dank!



SR. M. SUSANNA STUTZ / SCHÖNSTÄTTER MARIENSCHWESTERN

Wohnen im Alter

Die Eingangstüre zur Pflegeabteilung Wohnen im Alter lädt uns ein den Spuren des vergangenen Jahres 2017 nachzugehen und an einigen Augenblicken zu verweilen.

Was immer wieder berührt. Einen besonderen Augenblick erlebten wir Schwestern durch die tägliche Eucharistie mit unserem Hausgeistlichen Pater Maximilian. Unsere Kraftquelle für den Alltag

Ohne Mass der Liebe – so begegnete uns das Christkind in der Weihnachtszeit in der Hauskapelle und anderen Räumen.

Heimat: Das Daheim für die Schwestern ist im Wohnheim St. Josef. Sie fühlen sich beheimatet im Leben ihres Glaubens und in der Erfahrung von Geborgenheit.

«Kein Mensch kann ohne Lob und Anerkennung leben. Lob spornt an, Lob setzt Energien frei, Lob macht erfinderisch. Lob kann kleine Wunder bewirken.» *(Quelle unbekannt)*

Neubeginn: Am 12. Juni 2017 haben unsere beiden Mitschwestern Sr. Maridoris Kaufmann und Sr. M. Aloisiane Müller die Reise nach Weesen ins Wohnheim angetreten. Der Neubeginn auf der Pflegeabteilung kostete sie Energie und Kraft. Die gegenseitige Unterstützung erleichterte ihren neuen Anfang.

Erholung: Zwei Ferienwochen mit abwechslungsreichen Ausflügen und entspannenden Stunden beim Singen und Spielen bereiteten den betagten Schwestern viel Freude und gute Erholung.

Natur: Die natürlichen Bedürfnisse wie Spazieren im Garten kommen nicht zu kurz.

Impuls: Zweimal pro Woche 30 Minuten! Diese Zeit dient den Schwestern für einen geistigen Austausch.

Mitarbeitende: Unter der Leitung von Clara Deflorin zeigt sich das Pflegeteam kompetent und motiviert. Mit grosser Umsicht betreut und pflegt das Team die Schwestern. Dem ganzen Team ein herzliches Dankeschön!

Abschied: Im Jahr 2017 erging der Heimruf in die Ewigkeit an Sr. M. Nicole Bart, Sr. Marielle Hobi, Sr. M. Iris Liechti, Sr. M. Simone Perret und Sr. M. Eliane Lüscher.

Licht für helle Stunden: Im Herbst wurde die Pflegeabteilung sowohl in den Zimmern wie auch in den verschiedenen Räumen mit einer neuen Beleuchtung ausgestattet.

Täglich: Für die Marienschwestern, die ihr Leben Gott geweiht haben, gehört es zur täglichen Aufgabe, die Stille und das Gebet zu pflegen.

Erlebnisse: Am 15. September 2017 wurde der Beginn des «Kentenich-Jahrs» gefeiert. Weite Kreise sollen vom Leben und Wirken unseres Gründers erfahren.

Ruf hören: Die Glocke im Krankenzimmer ein wichtiges Kommunikations-Instrument. Bewundernswert ist die fürorgliche Zuverlässigkeit, mit der auf diesen Ruf reagiert wird.



per 31. Dezember 2017 mit Vorjahresvergleich

Bilanz

AKTIVEN IN CHF	31.12.2017	31.12.2016
Flüssige Mittel	497 756.01	391 264.68
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	256 237.05	272 379.10
Übrige kurzfristige Forderungen	3 870.60	828.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen gegenüber Dritten	4 660.00	57 660.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen gegenüber der öffentlichen Hand	154 548.00	182 003.85
Guthaben gegenüber Beteiligten	1 577.85	22 286.36
Umlaufvermögen	918 649.51	926 421.99
Mobile Sachanlagen (Informatik u. Kommunikationsanlagen)	38 719.75	4 243.95
Mobile Sachanlagen (Fahrzeuge)	3.00	3.00
Mobile Sachanlagen (Übrige)	83 779.75	114 991.40
Erneuerung Lift	23 160.10	25 266.10
Immobilien Sachanlagen	1 921 428.96	1 983 778.96
Anlagevermögen	2 067 091.56	2 128 283.41
TOTAL AKTIVEN	2 985 741.07	3 054 705.40

PASSIVEN IN CHF

	31.12.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	57 484.85	52 286.89
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	106 561.00	57 087.60
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber der öffentlichen Hand	52 647.00	50 661.65
Passive Rechnungsabgrenzungen	18 100.00	9 100.00
Kurzfristiges Fremdkapital	234 792.85	169 136.14
Darlehensschuld gegenüber Kanton St. Gallen	1 380 000.00	1 440 000.00
Langfristiges verzinsliches Fremdkapital	1 380 000.00	1 440 000.00
Schwankungsfonds Behindertenheim	- 50 850.27	- 50 173.03
Schwankungsfonds Altersheim	- 141 131.66	- 141 334.21
Zweckgebundenes Fondskapital	- 191 981.93	- 191 507.24
Total Fremd- und Fondskapital	1 422 810.92	1 417 628.90
Freie Gewinnreserven	1 481 672.54	1 481 672.54
Freie Fondskapitalien und Rücklagen	153 059.30	155 883.70
Betriebsverlust Gesamtheim	- 71 801.69	- 479.74
Eigenkapital	1 562 930.15	1 637 076.50
TOTAL PASSIVEN	2 985 741.07	3 054 705.40

Erfolgsrechnung

	2017	2016
Leistungsabteilung innerkantonal	2 805 815.41	2 945 627.70
Leistungsabteilung ausserkantonal	842 476.35	817 907.10
Andere Leistungen	537.90	2 672.70
Dienstleistungen, Handel und Produktion	9 024.00	6 007.00
Übrigen Dienstleistungen an Betreute	2 333.75	2 312.30
Leistungen an Personal und Dritte	66 239.85	64 023.10
Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	3 726 427.26	3 838 549.90
Besoldung Pflege	-1 593 665.20	-1 625 374.75
Besoldung Leitung und Verwaltung	-202 971.65	-200 630.65
Besoldung Ökonomie und Hausdienst	-409 588.40	-391 793.15
Besoldung Technische Dienste	-38 892.90	-89 360.30
Besoldung Beschäftigungsstätte	-290 280.50	-271 724.45
Sozialleistungen	-340 336.00	-384 399.20
Personalnebenaufwand	-28 489.03	-31 483.90
Honorare für Leistungen Dritter	-12 423.00	-9 504.00
Personalaufwand	-2 916 646.68	-3 004 270.40

	2017	2016
Medizinischer Bedarf	-12 691.00	-18 934.20
Lebensmittel und Getränke	-143 721.41	-133 104.06
Haushalt	-25 698.05	-25 914.95
Unterhalt und Reparaturen	-114 837.70	-74 914.41
Aufwand für Anlagenutzung	-297 263.00	-294 758.05
Energie und Wasser	-36 140.70	-41 019.60
Schulung, Ausbildung und Freizeit	-12 881.75	-10 219.65
Büro und Verwaltung	-104 394.97	-108 715.41
Werkzeug- und Materialaufwand für Werkstätten	-3 908.81	-3 923.55
Übriger Sachaufwand	-24 606.93	-21 985.65
Übriger betrieblicher Aufwand	-776 144.32	-733 489.53
Abschreibungen auf Sachanlagen	-88 604.55	-85 133.85
Abschreibungen	-88 604.55	-85 133.85
Betriebsergebnis	-54 968.29	15 656.12
Finanzertrag	19.60	30.74
Finanzaufwand	-16 853.00	-16 166.60
Finanzergebnis	-16 833.40	-16 135.86
Ordentliches Ergebnis	-71 801.69	-479.74
Spendeneinnahmen lfd. Jahr	30 149.70	35 272.60
Spendenverwendung lfd. Jahr	-30 149.70	-35 272.60
JAHRESERGEBNIS	-71 801.69	-479.74

Wirkungsvoll helfen

Eine Institution wie das Wohnheim St. Josef ist auf solidarische Mitmenschen angewiesen. Im Namen unserer Bewohnerinnen danken wir Ihnen für jede Spende!

An dieser Stelle möchten wir den Stiftern und Gönnern, sowie allen Sponsoren, Geldgebern und Schenkern, unser herzliches Dankeschön aussprechen. Ohne Ihre Unterstützung hätten wir uns wichtige Anschaffungen und Ausflüge nicht leisten können. Mit Ihren Zuwendungen haben Sie das Leben der Bewohnerinnen bereichert und unsere Arbeit unterstützt.

Im Namen der Bewohnerinnen und Mitarbeitenden danken wir Ihnen allen von Herzen.

Um unsere wichtige Aufgabe zu erfüllen, benötigen wir auch in Zukunft finanzielle Unterstützung. Herzlichen Dank für jede Spende!
Unser Spenden-Konto: PC-Konto 87-1335-3

Wohnheim St. Josef
Hirschengutstrasse 22b
8872 Weesen

Telefon 055 616 62 00
Telefax 055 616 62 01

www.st-josef-weesen.ch
leitung@st-josef-weesen.ch

